

10. Oktober 2013

Landesfeier



Presseberichte

Auf dem Weg der Verständigung

Die stehen symbolhaft für das versöhnte Kärnten: Josef Feldner und Marjan Sturm sind Redner bei der heutigen Feier.

Klagenfurt Ihre Herkunft, ihre Familie, ihre Sprache, ihre persönlichen Lebensgeschichten waren es, die Josef Feldner und Marjan Sturm über Jahrzehnte hinweg zu Gegnern machten. Der eine polternder Chef des Kärntner Heimatdienstes, der andere kämpferischer Obmann des Zentralverbands der slowenischen Organisationen Kärntens. Schlussendlich aber waren es ausgerechnet ihre Lebensgeschichten, die das erste Band des Verstehens – Grundlage jeder Versöhnung – knüpften. Sturm: »Ich habe Josef Feldner davon erzählt, wie meine Familie zu Opfern der Nazis wurde. Da erzählt er mir von seiner Familie, die Opfer der Partisanen wurde. Die Empathie, die wir beidseitig empfunden haben, war der Beginn unseres Verständigungsprozesses.« Als Mitglieder der Konsensgruppe waren Sturm und Feldner an der Lösung der Ortstafelfrage beteiligt, doch ihre Arbeit sehen sie damit

nicht als beendet an. Feldner: »Auch künftig wird es unterschiedliche Auffassungen geben, aber wir möchten dazu beitragen, dass diese schon im Vorfeld im Wege des Dialogs gelöst werden können. Wir haben ein gemeinsames Heimatverständnis entwickelt und führen den Dialog bedingungslos frei.«

Gemeinsame Zukunft

Die Zukunft könne nur in Gemeinsamkeit erfolgreich gestaltet werden und nicht im Gegeneinander, sind sich die Dialogpartner einig. Dass sie bei der heutigen offiziellen Landesfeier zum 10. Oktober gemeinsam auf der Bühne stehen und sprechen werden, ist für Sturm ein deutliches Zeichen dafür, »dass die Versöhnungsarbeit, die in den vergangenen 20 Jahren geleistet wurde, greift«. Die neue Landesregierung greife diesen Prozess nun auf und führe ihn weiter. Sturm: »Ich bin froh, daran teilhaben zu können.«

Das offizielle Gedenken an den 10. Oktober 1920 findet heuer in neuer Form statt: Die Jugend und die Versöhner sind am Wort – und zwar zweisprachig.

KK (2)

Jung-Studentin an der Alpe-Adria-Universität Klagenfurt weiter ausbauen: »Ich habe neben Medienkommunikation auch Slawistik inskribiert.« Dass heute, 93 Jahre nach den Ereignissen, noch immer der Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 gedacht wird, ist für Sandrieser richtig und wichtig. »Nur wurde das Ereignis bisher falsch rübergebracht, nämlich als Sieg der Mehrheit über die Minderheit. Dabei ist es ein Tag der Gemeinsamkeit, an dem sich viele Slowenen für Österreich entschieden haben.«



Lernen aus Vergangenen

In ihrer Rede formuliert Sandrieser eine konkrete Vision: »Ich wünsche mir, dass wir aus der Vergangenheit lernen (...) und Kärnten eine Chance geben, sich als moderne, weltoffene Region in einem vereinten Europa zu bewähren.« Sodass die Kärntner Jugend ihrer Heimat nicht den Rücken zukehren, sondern sie aktiv mitgestalten möge.

»Zweisprachigkeit ist keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung.

Lisa Sandrieser
Studentin



www.kaeertenneu.at

»Der Abwehrkampf ist zu Ende – auch der geistige.

Josef Feldner
Kärntner
Heimatdienst



APA/Schlager

»Jetzt greift die Versöhnungsarbeit der vergangenen Jahre.

Marjan Sturm
Zentralverband der
Kärntner Slowenen

BESTELLTES KERZENMEER



Heute und morgen wird in Lambichl, so wie in den vergangenen Jahren, wohl wieder ein Kerzenmeer zum Gedenken an Jörg Haider leuchten. Am 11. Oktober vor fünf Jahren verunglückte der damalige Landeshauptmann an dieser Stelle. Dafür, dass reichlich Kerzen brennen, sorgen zwei eigens angelieferte Paletten, deren Absender vorerst unbekannt bleibt.

FOTO: KRUIJTHOFF

10. Oktober als Fest der Gemeinsamkeit

Heutige Landesfeiern binden Jugend und Volksgruppe ein. Ex-Landeschef Dörfler auf Linie mit Nachfolger Kaiser.

Neugierig sind viele: Die heutigen Landesfeiern zum Gedenken der Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 werden erstmals die Handschrift von Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ) zeigen. „Zukunft gestalten, Vergangenheit verstehen“, das Motto spannt den Bogen auch ins Morgen, bindet stärker junge Leute und Volksgruppenvertreter aktiv mit ein; als Zeichen für das gemeinsame Kärnten. Die Grünen begrüßen die neue Art des Feierns, „weil sie das Verbindende und nicht das Trennende in den Mittelpunkt stellt“, sagt Landessprecher Frank Frey.

FPÖ-Chef Landesrat Christian Ragger wird an den von ihm im Vorfeld als „multikulti“ kritisierten Feiern nun doch teilnehmen. „Weil es nur zwei Kurzinterviews

mit Marjan Sturm und Josef Feldner geben wird“ – also keine Reden der Proponenten der Konsensgruppe. Zudem wollen die FPÖler „nicht ewig als verkappte Rechtsausleger dargestellt werden“, so Ragger.

Wäre Ragger nicht dabei, die FPÖ wäre dennoch vertreten. Gerhard Dörfler hat als Bundesrat seine Teilnahme deponiert. Er habe kein Problem mit Teilen in slowenischer Sprache, „das gab es ja schon öfter. Man sollte den 10. Oktober als Tag des Miteinanders verstehen und auch so feiern“, meint der ehemalige Landeshauptmann. In dieser Funktion musste er im Vorjahr seinem Parteifreund Landesrat Harald Döbernick in die Schranken weisen, der bei einer Abwehrkämpferbund-Feier zwischen „richti-

gen Kärntnern und Slowenen“ differenziert hatte. „Kärnten hat den Zukunftsgang eingelegt“, stellte Dörfler unter Hinweis auf die Ortstafellösung klar. Anders als Parteikollegen hatte in den letzten Jahren stets auch der Klagenfurter Bürgermeister Christian Scheider (FPÖ) in seinen Reden zum 10. Oktober den Blick auf das Gemeinsame und nach vorne gerichtet.

Die Landesfeiern beginnen heute um 9.30 Uhr beim Ehrenmal am Friedhof Klagenfurt-Anabichl. Die Feier im Landhaushof startet um 11 Uhr.

ANDREA BERGMANN, GEORG LUX

Video-Umfrage.

Was Kärntner zum Landesfeiertag sagen:

www.kleinezeitung.at/kaernten



Netzwerken in Brüssel

Kärnten präsentiert sich mit Nachbar-Regionen.

BRÜSSEL. Deutlich verbessert habe sich der Ruf Kärntens auf europäischer Ebene, konnte Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ) am Rande eines Aufenthaltes in Brüssel feststellen. Bei den „Open Days“, der größten Schau der EU-Regionen in Brüssel, war der Stand, den Kärnten gemeinsam mit seinen Partner-Regionen gestaltete, ein gut besuchter Mittelpunkt. Martina Rattinger, Chefin des Kärntner EU-Büros in Brüssel, zählt mehr als 200 Besuchern allein am gestrigen Vormittag. Unter ihnen konnte Kaiser hohe Vertreter anderer EU-Länder begrüßen und die neue EU-Finanzperiode für die Jahre 2014 bis 2020 erörtern. Die Netzwerkaktivität setzt SPÖ-Klubchef Herwig Seiser heute fort. Er debattiert bei einem hochgradig besetzten Treffen in Brüssel darüber, wie grenzüberschreitende Verwaltungsarbeit Nutzen für die Bürger erzeugt.

JOHANNES KÜBECK, BRÜSSEL

Jugend und Zukunftswünsche dominierten die 10. Oktober-Feier ● Kritik der FP

Sterne, Schatten, Meilensteine

Fotos: Uta Ropssek-Wiedergut



Kritisiert: Kaiser bei den Feierlichkeiten am Soldatenfriedhof



Feier im Landhaushof: Trotz Kritik im Vorfeld nahm die FP teil



▲ Weltoffenheit, Toleranz, Kärnten als Vorbild des Zusammenlebens der Volksgruppen und der Gemeinsamkeit: Schulkinder ließen Luftballone mit den Wünschen der Ehrengäste in den Himmel steigen. ►

Die Zukunft Kärntens und die Jugend haben die Feier zum 10. Oktober am Donnerstag in Klagenfurt dominiert. Nach der Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof, hatten junge Kärntner im Landhaushof das Sagen, Politiker formulierten Zukunftswünsche. Kritik an der Feier kommt vom Abwehrkämpferbund und von der FP.

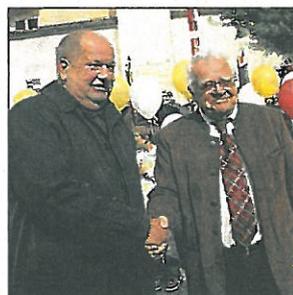
Die Feier wurde mit ähnlichem Protokoll wie in den Jahren davor und zugleich in neuer Form begangen. Landeshauptmann Peter Kaiser bezeichnete die Ortstafellösung als Meilenstein, die Volksabstimmung 1920 als Sternstunde.

Es gehe darum, Zukunft zu gestalten und Vergangenheit zu verstehen: „Auch heute sollten sich alle Kärntnerinnen und Kärntner zu ihrer Geschichte bekennen – und zwar zu den Schattenseiten genauso wie zu den Sternstunden.“ Nach den Polit-

ansprachen war die Jugend am Wort: Vertreter wünschten sich Weltoffenheit und mehr Perspektiven für die Jugend in Kärnten. Danach ließen Kinder Ballone mit

Zetteln steigen, auf denen die Ehrengäste einige ihrer Wünsche für das Land niedergeschrieben hatten.

Kritik an der Ansprache des Landeshauptmannes



Shakehands: Sturm, Feldner

kommt von der FP und vom Abwehrkämpferbund: „Bei der Veranstaltung am Friedhof Annabichl fiel kein

VON THOMAS LEITNER

„ Das Motto ist Zukunft gestalten. Die Zukunft liegt in der Offenheit und nicht in der Enge.

Landeshauptmann Peter Kaiser

einziges Wort des Dankes und der Wertschätzung gegenüber den Opfern des Kärntner Freiheitskampfes.“ FP-Chef Christian Leyroutz sieht darin einen „Affront“ und kritisiert auch, dass man sich von der 4. Strophe des Heimatliedes verabschiedet habe.





Kommentar
Claudia Grabner

Blickrichtung Zukunft

Politik heißt weder, in der Vergangenheit zu verharren, noch sich von der Vergangenheit blockieren zu lassen. Politik heißt auch nicht, Vergangenheit als Ausrede zu missbrauchen. Politik heißt: Zukunft zu gestalten.

Heute vor fünf Jahren ist der damalige Landeshauptmann Jörg Haider in den Tod gerast. Fünf Jahre trägt Kärnten an seinem Erbe. Kärnten trägt schwer. »Entkoppelt von einem positiven Wertegerüst, hat Haider politische Inhalte verludert«, analysierte Politologe Peter Plaikner gestern im KTZ-Interview. Ja, eine Vielzahl der Probleme, die unser Land heute herausfordern, hat mit ihm zu tun. Und doch, oder gerade deswegen, kann es sich die neue Politik Kärntens nicht leisten, sich auf den Namen Haider auszureden. Zu viel steht auf dem Spiel. Die Zukunft unseres Landes nämlich. Umso mehr muss die Blickrichtung »vorne« heißen. Umso größer muss die Anstrengung sein, den Weg ins Übermorgen zu gehen. Dass die Bürde des Gestern eine belastende ist, wissen heute all jene, die sich den Realitäten stellen. Die anderen werden es auch in weiteren fünf Jahren nicht wissen wollen.

Ja, heute, fünf Jahre nach Jörg Haiders Unfalltod, müsste man Jörg Haider endlich ruhen lassen. Seine Verantwortung ist geklärt. In all ihren Dimensionen. In all ihren Folgen für das Land. Diese Folgen aufzuarbeiten ist nunmehr einer Politik überantwortet, für die es nur einen Kurs geben darf: vorwärts ...

@ claudia.grabner@ktz.at



Kaiser: »Die Zukunft liegt nicht in der Enge«

10.-Oktober-Feier: Versöhnliche Worte, zweisprachige Töne und leidenschaftliche Bekenntnisse, offen in die Zukunft zu gehen. Freiheitliche kamen und blieben. Skepsis bei Traditionsverbänden.

Ralf Mosser

Klagenfurt Vielsprachige Kinder, bunte Luftballons, versöhnliche Worte, zweisprachige Töne, Tradition verknüpft mit Neuem und ein freundschaftliches Miteinander, bei dem das Verbindende vor das Trennende gestellt wurde – die 10.-Oktober-Feier im Klagenfurter Landhaushof zeigte, wie das neue Kärnten seine Vergangenheit verstehen und seine Zukunft gestalten will. Landeshauptmann Peter Kaiser, ohne Kärntner Anzug,

aber mit dem Kärntner Wappen auf der Gürtelschnalle, bezeichnete in seiner teils in Slowenisch und sehr emotional gehaltenen Rede den Tag der Volksabstimmung als »Sternstunde, weil sich die Menschen »unabhängig von ihrer Muttersprache mit großer Mehrheit zu Kärnten bekannt hatten«; man müsse sich aber auch »zu den Schattenseiten« seiner Geschichte kennen. Die Volksabstimmung ist für ihn »ein Bekenntnis

zur Heimat«, aber »keine nationalistische Manifestation«. Eine politische Instrumentalisierung, wie sie in der Vergangenheit betrieben worden sei, würde »nur neue Wunden in unsere Heimat schlagen«. Er sei »felsenfest davon überzeugt«, dass »Information, ein ehrlicher Umgang mit der Vergangenheit, gegenseitiger Respekt und gegenseitiges Verständnis alte Wunden heilen und zukünftige vermeiden« können. Als Beweis



Als gemeinsames Fest wurde der 10. Oktober begangen. Dies betonte auch Landeshauptmann Peter Kaiser in seiner Ansprache. Marjan Sturm und Josef Feldner feierten ebenfalls mit.



Zitate

Die Volksabstimmung war ein Bekenntnis zur Heimat und keine nationalistische Manifestation.

Peter Kaiser

Die Zukunft liegt in der Offenheit und nicht in der Enge.

Peter Kaiser

Kärnten ist nicht das Land mit dem höchsten Schuldenberg, sondern das mit der schönsten Aussicht, den schönsten Frauen, und die Burschen sind lässige Haxn.

Andreas Kavalirek

Der Konflikt war vollkommen anachronistisch, und wir haben Kärnten lächerlich gemacht.

Josef Feldner

Jeder kann anziehen, was er will, aber an Feiertagen sollte man einen Anzug tragen, der zur Kultur des Landes gehört.

Christian Scheider

nannte er die Ortstafellösung. »Mehrsprachigkeit, kulturelle Vielfalt, gepaart mit einem offenen Wesen«, seien für ihn Chancen, die »wir nicht brachliegen lassen dürfen«. Die Zukunft »liegt nicht in der Enge« und »echte Heimattreue« äußere sich »im Mut, den Blick nach vorne zu richten« und »die Hand immer zur Versöhnung und nicht als drohende Faust auszustrecken«.

Anachronistisch. Zu Wort kamen auch Marjan Sturm, der Obmann der Slowenischen Zentralverbandes, und Josef Feldner, der Obmann des Kärntner Heimatdienstes – zwei Architekten der Ortstafellösung und der Aussöhnung zwischen den beiden Volksgruppen. Feldner erklärte seinen Wandel vom »Scharfmacher« zum »Versöhner«: »Wir sind draufgekommen, dass der Konflikt vollkommen anachronistisch ist und wir uns überall lächerlich machen.« Sturm meinte, dass es endlich an der Zeit sei, »das

Gemeinsame vor das Trennende zu stellen und den Blick offen in die Zukunft zu richten«.

Emotional und launig. Lisa Sandrieser und Andreas Kavalirek, zwei junge Kärntner, erläuterten ihren Zugang zum Kärntner Landesfeiertag. Sandrieser, die zweisprachig erzogen wurde und deren Mutter Kärntner Slowenin ist, kritisierte, dass der 10. Oktober früher als »Feier der Sieger über die Besiegten zelebriert wurde«. Kavalirek ging es rationaler und launiger an. Er forderte mehr Informationen und politische Bildung für die Jugend und legte den Blick in die Zukunft. Sein Bekenntnis: »Kärnten ist nicht das Land mit dem höchsten Schuldenberg, sondern das mit der schönsten Aussicht vom Pyramidenkogel, den schönsten Frauen, und die Burschen sind alles lässige Haxn.« Für den Klagenfurter Bürgermeister Christian Scheider liege »das Vermächtnis darin, Gräben zu überwinden und

Brücken zu bauen«. Mit einem Seitenhieb auf Kaiser forderte er zum Tragen des Kärntner Anzuges an Feiertagen wie dem gestrigen auf.

Skepsis und Affront. Die FPÖ hatte im Vorfeld gedroht, die Feier zu verlassen, wenn sie dem Tag die Würde nehme; Christian Ragger und Co blieben – es hat ihnen offenbar gefallen. In einer Aussendung warnte der Abwehrkämpferbund vor einer »Slowenisierung des Landes«. Der freiheitliche Klubobmann im Landtag, Christian Leyrouz, sah es als Affront, dass Kaiser am Annabichler Friedhof »die Abwehrkämpfer mit keiner Silbe« erwähnte. Auch im Landhaushof war Vertretern von Traditionsverbänden die Skepsis ins Gesicht geschrieben. »Ich muss den Schaf nicht verstehen«, meinte einer nach den ersten slowenischen Worten und ging. Manche wollen eben nicht in die Zukunft blicken und bleiben lieber in der Vergangenheit gefangen.

„Offenheit statt Enge für Zukunft Kärntens“

10.-Oktober-Landesfeiern in neuer Tonalität und Gemeinsamkeit. Volksabstimmung von 1920 war „Sternstunde für die Demokratie“, würdigte Landeshauptmann Kaiser.



ANDREA BERGMANN

Eigentlich ist Landeshauptmann Peter Kaiser keiner, der Privates aufs politische Parkett zerrt. Gestern, in seiner Rede bei den Landesfeiern zum 10. Oktober, tat er es. Er zeichnete damit den Wandel in der Einstellung vieler Kärntner zur Zweisprachigkeit. „Wie kannst du das machen, hat meine Mutter hinterfragt, als ich meinen Sohn für den zweisprachigen Kindergarten angemeldet habe“, erzählte Kaiser. Als sie das erste Muttertagsgedicht in Slowenisch vom Enkel hörte, Mamica moja, seien Tränen geflossen, „die Skepsis war weg.“ Als Luca am slowenischen Gymnasium maturierte, sei sie mächtig stolz gewesen. „Sie hat erkannt, dass Mehrsprachigkeit eine große Chance ist.“

Zum Gedenken „an jene, die im Kampf für das gemeinsame Kärnten gestorben sind“, wie Landtagspräsident Reinhart Rohr an

den Abwehrkampf erinnerte, wurde der Fokus auf das Gemeinsame im Heute und Morgen gelegt; auch als Vermächtnis der Volksabstimmung von 1920, „als jede zweite Stimme für Österreich von einem Kärntner mit slowenischer Muttersprache kam“. (Rohr). „Zukunft gestalten, Vergangenheit verstehen“, lautete das Motto der Gedenkfeier. Die fand beim Ehrenmal auf dem Friedhof Annabichl traditionell mit Ehrenformation des Bundesheeres, Würdigung der Historie und Kranzniederlegung statt.

Zweisprachig

Im Landhaushof, wo es mehr Publikum als in den letzten Jahren gab, dann Altbekanntes mit Fahnen-schwingern, Militärmusik, Kranzniederlegung – und neue Töne. Kaiser begrüßte „speziell auch jene, die den neuen Feiern kritisch gegenüberstehen“. Die FPÖ-Spitze mit Landesrat Christian Ragger und Klubchef Chris-

tian Leyroutz, die im Vorfeld über „multikulti“ gepoltert hatte, stand in der ersten Reihe, applaudierte nicht. Ex-Landeshauptmann Gerhard Dörfler sehr wohl. Ihm und Staatssekretär Josef Ostermayer dankte Kaiser namentlich für die Ortstafellösung. „Die Volksabstimmung war eine Sternstunde der Demokratie, die Ortstafellösung ein wichtiger Meilenstein“, sagte Kaiser, der ein paar Passagen in Slowenisch sprach. Die Zukunft liege in der Offenheit, nicht in der Enge, gab er die Richtung vor.

Lieder in Deutsch und Slowenisch sang der Chor Oisternig, in beiden Sprachen strich Studentin Lisa Sandrieser hervor: „Ich bin froh über das Umdenken. Die Bevölkerung beginnt zu realisieren, dass das

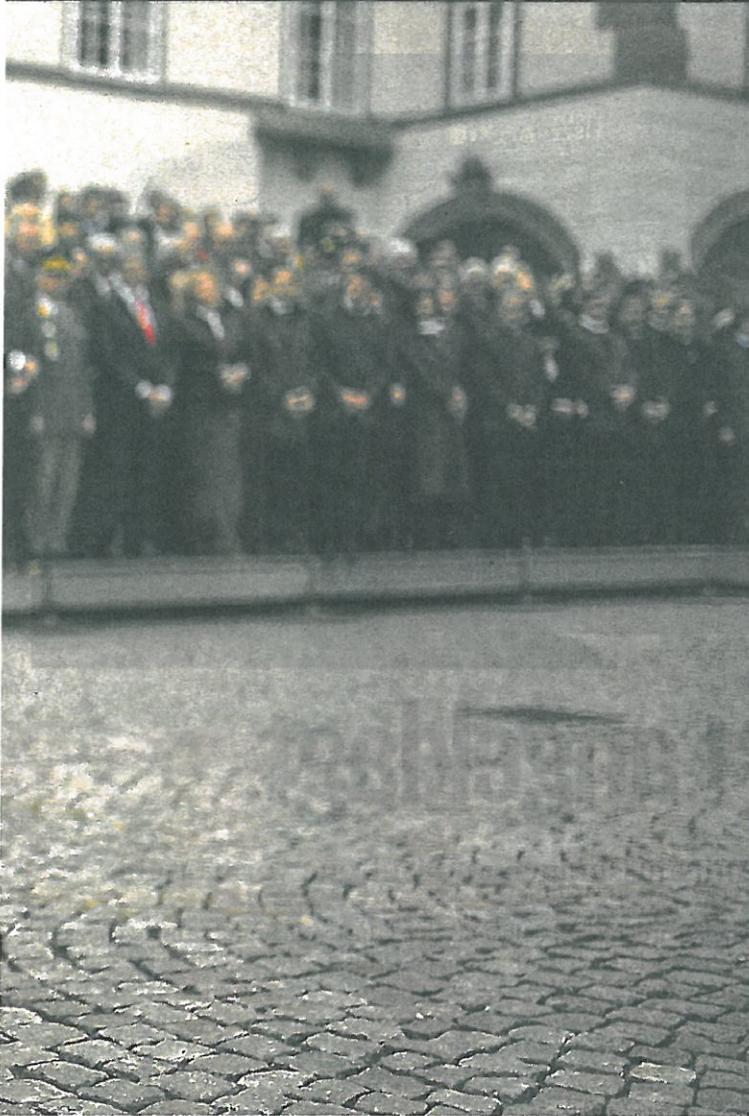


Lisa Sandrieser: „Froh über das Umdenken“



Andreas Kavališek: „Vertraut der Jugend“

zweisprachige Kärnten keine Bedrohung, sondern Bereicherung ist.“ Landesschulsprecher Andreas Kavališek appellierte: „Vertraut uns Jungen mehr, denn wir sind die Zukunft.“ Kinder der Friedensschule St. Ruprecht sangen „Von Mensch zu Mensch eine Brücke bauen“. Als Brückenbauer gewürdigt wurden via Kurzinterviews Marjan Sturm und Josef Feldner für die Konsensgruppe. Weil Feldner sprechen durfte, boykottierte der Abwehrkämpferbund die Landesfeier. Obmann Fritz Schretter war nur in Annabichl dabei. FPÖ-Kritik hagelte es, weil die (strittige) vierte Strophe der Landeshymne offiziell nicht angestimmt wurde. Im Landhaushof griffen Sänger zur Eigeninitiative, sagen ohne Musikkapelle.



„Zukunft gestalten, Vergangenheit verstehen“. Unter diesem Motto feierte Groß und Klein den 10. Oktober



Konsens: Marjan Sturm, Moderator Josef Nadrag, Josef Feldner



LH Kaiser beim Abwehrkämpfer-Gedenken in Annabichl TRAUSNIG (6)

AM SCHAUPLATZ

10.-Oktober-Feiern in Feistritz ohne Slowenisch

Von Jahr zu Jahr weniger Teilnehmer bei Feiern in Jörg Haiders Heimatgemeinde.

Kaum 30 Fackeln erhellen zaghaft die Nacht. Sieben Kinder sind dabei, als sich der Zug vom Gemeindegarten in Feistritz im Rosental auf den Weg zum Dorfplatz nach Suetschach begibt. Dort, zwischen parkenden Autos, vor dem Haus Valentin Inzkos, dem Chef des Rates der Kärntner Slowenen, begrüßt der Obmann des örtlichen Abwehrkämpferbundes die 1920 „der Knechtschaft“ Entkommenen. „Es werden von Jahr zu Jahr weniger“, berichtet Bürgermeisterin Sonya Feinig (SPÖ).

„Mei Hamat is a Schatzale“ singt der Männerchor. Außer den älteren Herren trägt kaum jemand einen Kärntneranzug. Slowenische Worte fallen nicht, vielleicht werde es im Jubiläumsjahr



Der Fackelumzug ist für die Kinder eine besondere Attraktion

2020 so weit sein, glaubt Feinig. Sie betont in ihrer Ansprache, dass die Zukunft in der Offenheit und nicht in der Enge liege, man dankt ihr für die „netten Worte“. Anschließend wird ein Kranz niedergelegt und das Heimatlied gesungen – die vierte Strophe mit hörbarer Inbrunst.

Ein kleines Grüppchen macht sich von Suetschach auf den Weg nach Sinach unweit des Bärenhals. Die örtliche FPÖ lud die Bevölkerung per Rundschreiben in Frakturschrift zur 10.-Oktoberfeier, bei der auch dem verstorbenen Gemeindegartenbürger Jörg Haider gedacht werde. Die Polizei, die zu Beginn eintrifft, fragt nach, ob die Veranstaltung abgesagt worden sei – die geringe Zahl an Teilnehmern überrascht auch sie. Die Feistritzer Feuerwehr entzündet ein Feuer. Holz-Überreste eines 100 Jahre alten Stadts brennen bereits lichterloh, als der Klagenfurter FPÖ-Stadtrat Wolfgang Germ und FPÖ-Chef Christian Ragger zu ihren Reden ansetzen. UWE SOMMERSGUTER

ZITIERT

Mein Wunsch ist es, dass alle Generationen ihre Heimat im Herzen tragen, die Zukunft im Auge haben und den Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Christian Scheider, Klagenfurts Bürgermeister, formulierte seinen Wunsch, der mit einem Luftballon in die Höhe flog.

Wir brauchen eine Stimmung der Toleranz, dass die Menschen hier willkommen sind. Ich spüre heute Aufbruchstimmung, ich fühle mich bei dieser Feier willkommen.

Marjan Sturm, Slowenenvertreter, Mitglied der Konsensgruppe.

Zwar besagt ein altes Sprichwort: Die Zeit heilt alle Wunden. Ich bin jedoch felsenfest davon überzeugt, dass nicht nur die Zeit, sondern vor allem Information, der ehrliche Umgang mit der Vergangenheit, gegenseitiger Respekt und Verständnis für andere, alte Wunden heilt und beiträgt, zukünftig Verletzungen zu vermeiden.

Peter Kaiser, Landeshauptmann. Die Teilnahme geschieht unter Protest gegen den Versuch der Linkskoalition, den 10. Oktober politisch zu vereinnahmen und zu einem multikulturellen Folklorefest umzugestalten. FPÖ-Aussendung im Vorfeld der Feier.

10.-Oktober-Landesfeiern

Videos, Fotos und Analyse zum Volksabstimmungsgedenken

www.kleinezeitung.at/kaernten

ANZEIGE

myki

österreichischer Kinderschutzpreis

Mitvoten bis 14.10.2013 auf kinderschutz-preis.at

Kärnten feierte 10. Oktober

„Zukunft gestalten, Vergangenheit verstehen“, lautete das Motto für die 10.-Oktober-Feiern am Donnerstag. Kärnten feiert jedes Jahr die Volksabstimmung 1920, bei dem sich Unterkärnten gegen das Königreich Jugoslawien und für den Verbleib bei Österreich entschied.

Die Gedenkfeier beim Ehrenmal auf dem Soldatenfriedhof Annabichl war traditionell mit einer Ehrenformation des Bundesheeres, Chorgesang, Kranzniederlegung und Landeshymne- Ebenso traditionell eröffneten dann Fahnschwinger und Militärmusik die Gedenkfeier im Landhaushof. Erstmals führte ORF-Redakteur Josef Nadrag als Moderator durch das Programm führen. Er interviewte Slowenenvertreter Marjan Sturm und Heimatdienst-Obmann Josef Feldner als Vertreter der Kärntner Konsensgruppe.

Jugend kommt zu Wort

Die Festansprache hielt Landeshauptmann Peter Kaiser (SPÖ). Er begrüßte alle Kritiker und Skeptiker der neuen Landesfeier. Die Volksabstimmung sei als eine Sternstunde der Demokratie zu werten. Grußworte kamen von Landtagspräsident Reinhart Rohr (SPÖ) und Klagenfurts Bürgermeister

Christian Scheider. Rohr sagte, die Mehrsprachigkeit sei eine große Chance für die Wirtschaft. Scheider unterstrich das Gemeinsame der Volksgruppen und sagte, man sollte sich öffnen, offen sein für Neues. Auch zwei Jugendliche kamen zu Wort: Landesschulsprecher Andreas Kavalirek und Lisa Sandrieser vom BORG sprachen über die Bedeutung des 10. Oktober aus ihrer Sicht - auf Deutsch und Slowenisch.

Gegen den Anschluss

Die Volksabstimmung sollte über die staatliche Zugehörigkeit von - vor allem von Slowenen bewohnten - Kärntner Regionen entscheiden. Die Mehrheit der Südkärntner Bevölkerung stimmte für den Verbleib bei Österreich und gegen den Anschluss an den damaligen SHS-Staat (Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen) Jugoslawien. Heuer ist es 93 Jahre her.

FPÖ nimmt doch an Feier teil

Die FPÖ-Spitze in Kärnten entschloss sich, doch an den Feierlichkeiten im Klagenfurter Landhaushof teilzunehmen. Dies geschehe unter deutlichem Protest gegen den Versuch der Linkskoalition, den 10. Oktober politisch zu vereinnahmen und zu einem multikulturellen Folklorefest umgestalten zu wollen, so die FPÖ in einer Aussendung am Donnerstag - mehr dazu in **10. Oktober: FPÖ will kein „Multi-Kulti“**

<http://kaernten.orf.at/news/stories/2604591/> (kaernten.ORF.at; 19.9.2013).

Die Freiheitlichen in Kärnten sprechen erneut „gegen alle Versuche einer weiteren Slowenisierung Kärntens im Wege einer Änderung der Kärntner Landesverfassung“ aus. Kärnten habe mit der unter freiheitlicher Verantwortung durchgesetzten Ortstafellösung sämtliche Punkte des Österreichischen Staatsvertrages erfüllt, hieß es in der Aussendung weiter..

Link:

- **10.-Oktober-Feier mit Kärntner Slowenen**

<http://kaernten.orf.at/news/stories/2607367/>